

### EXPANSION

Welcher Mobilfunkanbieter vielleicht bald in den Schweizer Festnetzmarkt expandiert.

9



### AUFTRIEB

Wo die grösste deutsche Fluggesellschaft Lufthansa im Vergleich zum Vorjahr zugelegt hat.

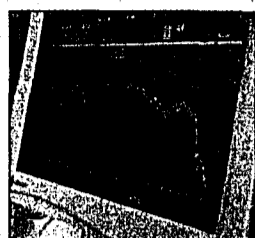
9



### PR-KAMPAGNE

Wo der Schweizer Bundespräsident Joseph Deiss derzeit auf Werbetour für die heimische Wirtschaft ist.

10



### BÖRSE

Wo die Gründe liegen, dass die Schweizer Aktien am gestrigen Handelstag etwas nachgelassen haben.

12

## VOLKS BLATT NEWS

### Orange schielt auf Festnetz

BERN – Der Schweizer Mobilfunkanbieter Orange schliesst angesichts der angelaufenen Entbündelung der «letzten Meile» einen Einstieg in das Festnetzgeschäft nicht aus. Ein entsprechendes Geschäftsmodell habe Orange zwar noch nicht in der Schublade, denn die Entbündelung werde frühestens auf Anfang 2006 rechtskräftig. «Aber wir beobachten die Entwicklung selbstverständlich mit grossem Interesse», sagte Orange-Chef Andreas Wetter in einem gestern publizierten Interview des Berner «Bund».

(sda)

### Uhrenindustrie: Mehr Lohn

SOLOTHURN – Die rund 1400 Beschäftigten der Deutschschweizer Uhrenindustrie erhalten im kommenden Jahr 1 Prozent oder monatlich 52 Fr. mehr Lohn. Dies teilten der Verband deutschschweizerischer Uhrenfabrikanten (VdU) und die Gewerkschaften SMUV und Syna gestern Montag mit. Es gebe keinen Mindestlohn, sagte Raoul Stampfli vom VdU auf Anfrage. Für die Westschweizer Uhrenindustrie laufen die Verhandlungen noch. Der Abschluss wird laut Stampfli im Dezember erwartet.

(sda)

### Yukos erneut verurteilt

MOSKAU – Ein Moskauer Schiedsgericht hat den russischen Ölkonzern Yukos gestern Montag zu Steuerstrafen von 39,1 Mrd. Rubel (1,67 Mrd. Franken) für das Jahr 2001 verurteilt. Yukos werde das Urteil wahrscheinlich anfechten, sagten Anwälte nach Angaben der Agentur Interfax. Im zweiten grossen Verfahren wegen der angeblich illegalen Ausnutzung von Steuerschlupflöchern gegen Yukos fordert der russische Staat insgesamt 119,8 Mrd. Rubel.

(sda)

### Chinas Wirtschaft wächst stärker als erwartet

PEKING – Chinas Wirtschaft wird gemäss chinesischen Experten in diesem Jahr um 9,4 Prozent wachsen. Diese Zahl sei von Analysten bei einem Seminar der chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften am Wochenende genannt worden, berichtete die Zeitung «China Daily» gestern Montag. Damit falle das Wachstum trotz Bemühungen der Regierung, eine Überhitzung der Wirtschaft zu vermeiden, nochmals stärker aus als 2003, als der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts (BIP) bei 9,1 Prozent gelegen habe.

Auch im kommenden Jahr werde die Wirtschaft den Experten zufolge weiter schnell expandieren, hiess es. Möglich sei ein Wachstum von bis zu 9,8 Prozent. Die Regierung in Peking geht offiziell nur von 7 Prozent aus.

(sda)

### Lufthansa mit Auftrieb

FRANKFURT – Die Lufthansa bekommt weiter Auftrieb. Im September reisten 4,8 Mio. Personen mit der grössten deutschen Fluggesellschaft. Das sind 15,8 Prozent mehr als im Vorjahresmonat. Die für den Gewinn des Unternehmens wichtige Auslastung lag im September bei 77,6 Prozent. Das sind 0,3 Punkte mehr als im Vorjahr, wie das Unternehmen gestern Montag in Frankfurt mitteilte.

(sda)

# Ölpreis auf Rekordkurs

Erstmals auch Nordseeöl über 50 Dollar – Auch Sprit und Heizöl wieder teurer

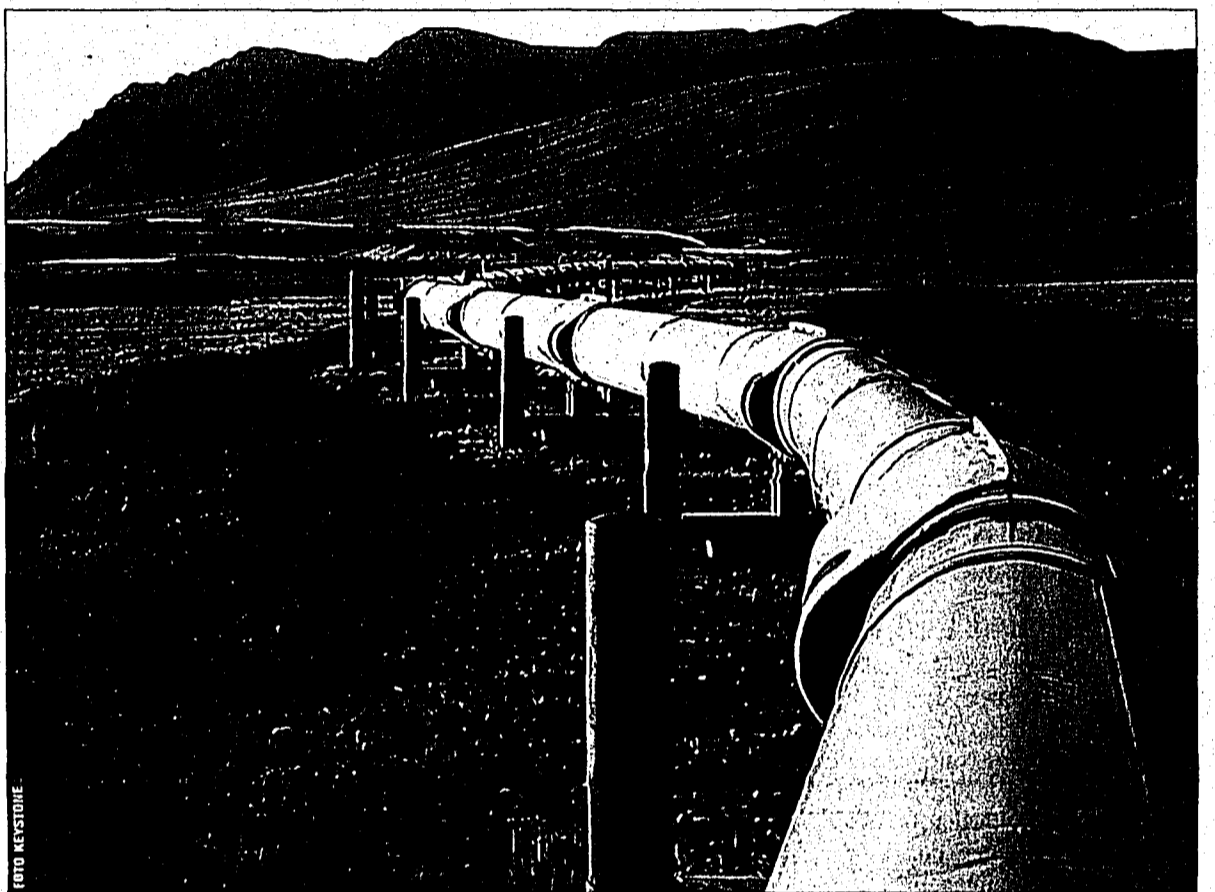
FRANKFURT/MAIN – Der Rohölpreis ist zu Wochenbeginn auf neue Höchststände emporgeschnellt. Wegen der starken Nachfrage steigt auch der Heizölpreis immer weiter.

Erstmal überschritt auch der Preis für ein Barrel Öl der Nordseesorte Brent an der internationalen Rohstoffbörse in London gestern Montag die psychologisch wichtige Marke von 50 Dollar und notierte zeitweise bei 50,22 Dollar. Als wichtigen Grund nannten Händler die Lage im grössten afrikanischen Ölexportland Nigeria, in dem ein viertägiger Generalstreik wegen massiv gestiegener Benzinpreise begonnen hat.

### Weiterhin starke Nachfrage

Getrieben wird der Heizölpreis von der weiterhin starken Nachfrage. «Wir stellen fest, dass Heizöl schon wieder teurer geworden ist», hiess es gestern Montag beim Hamburger Energie-Informations-Dienst (EID). Erst am Donnerstag hatte Heizöl mit 50 Dollar pro 100 Liter ein Jahreshoch erreicht. Grund seien die weiter gestiegenen Preise für Mitteldestillate am Rotterdamer Markt, hiess es beim EID. Nach Auskunft des Mineralölwirtschaftsverbands kostet Heizöl dort mittlerweile 480 Dollar pro Tonne. Diesel habe mit 505 Dollar pro Tonne sogar schon die 500-Dollar-Marke durchbrochen, erklärte eine Sprecherin.

Während die Produktpreise beim Heizöl meist direkt an die Verbraucher weiter gegeben werden können, lasse die Wettbewerbssituation an den Tankstellen



Wegen der Lage im grössten afrikanischen Ölexportland Nigeria, ist der Preis erneut in die Höhe geschneilt.

das beim Diesel nur begrenzt zu, erklärte EID-Sprecher Rainer Wiek. Preiserhöhungen liessen sich meist nicht lange durchhalten.

### Versuch Preise zu dämpfen

Nigeria ist mit einer Fördermenge von 2,5 Millionen Barrel pro Tag der siebtgrösste Ölexporteur weltweit. Händler schliessen einen weiteren Anstieg der Rohölpreise nicht aus, trotz der Zusicherung arabischer Länder, den Preisanstieg dämpfen zu wollen. Nach Angaben von US-Finanzminister John Snow

haben die Erdöl produzierenden Länder Arabiens zugesichert, dass sie angesichts des bevorstehenden Winters auf der Nordhalbkugel versuchen wollen, die Preise durch höhere Förderung zu dämpfen.

### «Preis muss auf normales Mass sinken»

Prinz Mohammed Bin Zayed Al Nahyan aus den Vereinigten Arabischen Emiraten versicherte, die Regierung seines Landes unterstütze den hohen Rohölpreis nicht. «Ich denke, dass der Preis in absehbarer Zukunft auf ein normales

Mass sinken muss, auf etwa 30 US-Dollar plus minus fünf Dollar. Das macht für uns mehr Sinn», sagte er.

Auch Opec-Öl verteuerte sich in der vergangenen Woche erneut und kostete durchschnittlich 43,94 Dollar pro Barrel (159 Liter), wie die Organisation Ölexportierender Länder gestern Montag mitteilte. In der Vorwoche hatte der Preis noch bei 43,11 Dollar gelegen. Besonders gegen Ende der Woche gab es einen Preissprung: Ein Barrel Opec-Öl kostete am Freitag 45,19 Dollar.

(AP)

# Wettbewerb am Fondshimmel

Frankfurter Fondstage – Die Fondsbranche denkt über Alternativen nach

SCHAAN/FRANKFURT – Als «Sternchen am europäischen Fondshimmel» stellte der Anlagefondsverband den Fondsplatz Liechtenstein bei den Frankfurter Fondstagen vor. Der Wettbewerb hat sich verschärft, die Fondsbranche sucht neue Strategien.

• Kornelia Pfeiffer

«Die Fondswelt ist eine Sammlung von Optionen», bot Rolf Pflug, Vorstandsmitglied des Liechtensteinischen Anlagefondsverbandes, gestern Montag bei den Frankfurter Fondstagen eine andere Definition von «Alternative» an. Pflug vertrat Fondsverbandspräsidenten Matthias Voigt. Mit einem Fondsvolumen von 14,7 Milliarden Franken (2004: 13,6 Mrd.) ist der Fonds-

platz Liechtenstein zwar gewachsen, im europäischen Vergleich aber immer noch winzig: Das Fondsvolumen liegt in Luxemburg bei 850 Milliarden Euro.

### Kein Entweder-oder

Als Konkurrenz zu Luxemburg oder Irland könne sich der Fondsplatz Liechtenstein im Vergleich der Zahlen kaum bezeichnen. Und auch nicht als Alternative im Sinne eines Entweder-oder. Der Fondsverband versteht den Fondsplatz vielmehr als europäische Option unter Optionen, als «neues Sternchen am europäischen Fondshimmel». Rolf Pflug führte in Frankfurt als Pluspunkte an: Fonds nach europäischem Recht, sehr individuell und flexibel für neue Produkte. Die Fonds-Boutique Liechtenstein geselle sich da-

mit zu Fonds-Grosshandel und Fonds-Einzelhandel. Fondsmärkte schlossen sich nicht aus, sondern ergänzten sich.

Die Fondsbranche steckt in einem Veränderungsprozess und dachte bei der Konferenz in Frankfurt über Alternativen nach. Es brauche neue Strategien, so das Credo, um den hohen Ansprüchen der Anleger bei nachlassendem Volumenwachstum gerecht zu werden. Der Wettbewerb hat sich verschärft unter den Kapitalanlagegesellschaften. In Deutschland haben sich mit dem Investmentmodernisierungsgesetz rechtliche und steuerliche Rahmenbedingungen verändert. Überall in Europa stehen Reformen der Renten- und Pensionssysteme an.

Zur Steuerung des Risikos nutzen immer mehr Investmentgesell-

schaften das «Core-/Satellite-Konzept»: eine Mischung aus einem Basis-Portfolio, abgedeckt mit den traditionellen Obligationen- und Aktienmärkten, und alternativen Investments wie Hedge Funds, Private Equity, High Yields, Aktien Emerging Markets. Auch das war ein Thema in Frankfurt, ebenso Fonds-Ratings als Entscheidungshilfe in der Praxis.

### Auswege aus der Ertragskrise

Als Ausweg aus der Ertragskrise sehen Fondsmanager, Vermögensverwalter, Portfoliomanager, Produktentwickler in Deutschland nach der Reform des Investmentrechts auch Hedge Funds. Mit der Investmentfondsrichtlinie werde der Markt nicht nur für institutionelle Anleger attraktiv, sondern auch für private Anleger.